

IHK-Positionen

Mönchengladbach

Bau der L 19 in Mönchengladbach

1. Im gültigen Bundesverkehrswegeplan konnte die linksrheinisch letzte noch vorhandene Lücke im Zuge der Bundesautobahn A 44, die sogenannte „Osttangente Mönchengladbach“ nicht mehr verankert werden. Erst mit Schließung dieser Lücke kann die A 44 allerdings ihre ganze verkehrliche Wirkung entfalten.

Da im Raum Mönchengladbach mit einem weiter steigenden Verkehrsaufkommen zu rechnen ist, soll im Osten der Stadt die L 19 als Ersatz zur Osttangente gebaut werden. Sie setzt im Süden an dem bereits vorhandenen Teil der A 44 an und verbindet sie mit der bereits vorhandenen L 31 im Norden. Sie bietet damit eine gute Alternative, um im östlichen Bereich der Stadt Mönchengladbach sowie der umliegenden Kommunen dieses Bereiches eine insbesondere für die Bevölkerung spürbare Entlastungswirkung vom Straßenverkehr zu verwirklichen.

Eiserner Rhein

2. Die IHK Mittlerer Niederrhein spricht sich für eine Reaktivierung des Eisernen Rheins aus. Die Eisenbahntrasse soll von Roermond aus entlang der N 280 und der A 52 bis nach Mönchengladbach führen. Die Anbindung an das vorhandene deutsche Schienennetz soll südlich von Viersen erfolgen. Der Landtag NRW hat sich im Dezember 2012 dafür ausgesprochen, Gespräche mit dem Bundesverkehrsminister sowie den Regierungen von Belgien und den Niederlanden aufzunehmen und auf eine für das Land Nordrhein-Westfalen akzeptable und realisierbare Trassenführung zu dringen. Im Rahmen dieser Gespräche sei auch die Trasse im Raum A 52 / N 280 ausdrücklich zu verhandeln. Parallel dazu sei im Streckenverlauf für diese Variante auf deutscher Seite zusammen mit Bund und Bahn nach Optimierungen zu suchen. Im Ergebnis bestätigen die expansiven Verkehrsentwicklungen, die Orientierung des Hafens Antwerpen auf den Eisenbahnverkehr und die aktuelle Kostenschätzung, die Beschlüsse zur Unterstützung der A 52-

Variante aus dem Jahr 2007 fortzusetzen. Dementsprechend begrüßt die IHK Mittlerer Niederrhein die Führung des Eisernen Rheins entlang der Trasse der A 52 (A 52-Variante des nordrheinwestfälischen Verkehrsministeriums).

Ebenfalls sollte nicht aus den Augen verloren werden, dass der neue Eiserne Rhein auch Optionen für den Schienenpersonenfernverkehr auf der Strecke Duisburg–Krefeld–Mönchengladbach–Roermond–Antwerpen bietet. Eine derartige Verbindung auf der Schiene wäre vom zeitlichen Aspekt her gesehen gegenüber dem Autoverkehr unschlagbar. Zudem wäre diese Relation der erste Ansatz dafür, dass auch der Niederrhein wieder an den Schienenpersonenfernverkehr angeschlossen würde. Diese Schieneninfrastrukturprojekte sind umso wichtiger, als die Anbindung von Mönchengladbach über die Schiene die schlechteste Bewertung aller Verkehrsstandortfaktoren erhalten hat.

Kaarst-Mettmanner Bahn

3. Die Kaarst-Mettmanner Bahn ist über Kaarst hinaus nach Mönchengladbach und weiter nach Viersen bzw. Venlo zu entwickeln. Dies würde auch die Einbeziehung des Flughafens Mönchengladbach bedeuten. Auf der anderen Seite sollte Mönchengladbach den Bau der U81 und den Anschluss der Kaarst-Mettmanner Bahn an die Trasse der U81 respektive der damit einhergehenden neuen Rheinquerung unterstützen. Mittelfristig bietet dies hervorragende Optionen für den Wirtschaftsstandort Mönchengladbach.
-

Flughafen Mönchengladbach

4. Der Flughafen Mönchengladbach ist ein mit einem Instrumentenlandesystem und einer eigenen kontrollierten Flugzone gut ausgestatteter Verkehrslandeplatz. Sein Manko liegt in der lediglich 1.200 Meter langen Start- und Landebahn. Deren Verlängerung sowie sein Ausbau zu einem Business-Airport wurde vom Eigentümer, dem Flughafen Düsseldorf International, vorerst aufgegeben. Die Wirtschaft im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein hält jedoch weiterhin am Standortflughafen Mönchengladbach fest, da der Flughafen Düsseldorf in absehbarer Zeit an seine Kapazitätsgrenzen stoßen wird. Zu gegebener Zeit sollte daher auch die Idee eines gemeinsamen Gewerbegebietes der Städte Mönchengladbach, Willich und Korschenbroich am Flughafen aufgegriffen werden.
-

Forderungen an den neuen Regionalplan

5. Die Unternehmen in Mönchengladbach sind stark in den internationalen Handel eingebunden, der auf absehbare Zeit weiter wächst. Wollen die Unternehmen die damit verbundenen Marktchancen nutzen, brauchen sie Platz um vorhandene Produktionsanlagen umzubauen, zu erweitern oder neue Anlagen zu bauen. Dabei muss den unterschiedlichen Ansprüchen der verschiedenen Branchen Rechnung getragen werden. Diese zeichnen sich folgendermaßen aus:
 - Dienstleistungs- und kundenorientierte Handwerksbetriebe benötigen innerstädtische oder innenstadtnahe Flächen. Für solche Betriebe können auch Konversionsflächen interessant sein, auf denen ein Mix aus Wohnen, Handel, Dienstleistung und Handwerk geplant ist.
 - Emittierende Unternehmen benötigen dagegen Industriegebiete. Diese sollten über Potenziale zur Erweiterung verfügen, um Unternehmen die Möglichkeit zu geben am bisherigen Standort zu wachsen.

Im Regionalplan für die Planungsregion Düsseldorf müssen marktfähige Gewerbe- und Industrieflächen dargestellt werden. Deshalb müssen vorhandene Flächenreserven auf ihre Vermarktbarkeit hin überprüft, ungeeignete Flächen einer anderen Nutzung zugeführt und neue geeignete Flächen gesucht werden. Die Bedarfsermittlung sollte auf der Grundlage eines Monitorings erfolgen, das sich am regionalen branchenspezifischen Bedarf orientiert.

Flächenreserven von bestehenden Unternehmen dürfen nicht in die allgemeine Bedarfsberechnung einfließen. Diese dienen nicht der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, sondern der Erweiterung der speziellen Unternehmen vor Ort. Die Bevorratung dieser Flächen verhindert neuen zusätzlichen Flächenverbrauch. Industriegebiete müssen vor konkurrierenden Nutzungen, vor allem vor heranrückender Wohnbebauung geschützt werden. Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche müssen auch entlang von Hauptverkehrsachsen möglich sein. Dort liegen sie in der Regel abseits von Wohnnutzungen. Zudem werden zusätzliche Lkw- Verkehre in den Innenstädten vermieden. Besonderes Potenzial für die Ausweisung neuer Gewerbeflächen bieten in diesem Sinne auch Gemeindegrenzen überschreitende Gebiete.

Chancen für Logistik

6. Die Wirtschaftsstrukturanalyse hat gezeigt, dass Mönchengladbach ein sehr bedeutender Logistikstandort ist. Die vielfältigen Ansiedlungserfolge in diesem Bereich in den letzten Jahren belegen dies eindeutig. Auf Grund der Ansiedlungserfolge ergibt sich jedoch gerade in diesem Bereich in Mönchengladbach ein evidenter Flächenmangel, denn der Regiopark weist nur noch wenige freie Flächen auf. Zudem wird in den kommen 15 Jahren ein um 70 Prozent höheres Güteraufkommen prognostiziert. Diese stellen die großen Seehäfen vor neue Herausforderungen. Starker Partner der Seehäfen sind die bi- und trimodalen Umschlagplätze am Niederrhein: Straße, Schiene und das Binnenschiff kommen in den Logistikstandorten am Niederrhein ideal zusammen.

Im Rahmen des Ziel-II-Projektes „Weiterentwicklung der Logistik am Niederrhein hat die IHK in Zusammenarbeit mit dem Rhein-Kreis Neuss in einer detaillierten Raumbetrachtung Flächenreserven auf ihr Entwicklungspotenzial hin untersucht. Dabei sind fünf Premiumflächen herausgearbeitet worden, die den besonderen Anforderungen der Logistik entsprechen: - Größe - Erreichbarkeit - Verfügbarkeit -

Unter diesen identifizierten Premium-Flächen befindet sich auch ein interkommunales Gewerbegebiet zusammen mit der Stadt Viersen im Bereich Mönchengladbach- Hardt. Dieses interkommunale Gewerbegebiet, das auch die Möglichkeit einer Schienenanbindung an den Eisernen Rhein beinhalten könnte, wenn dieser entlang der Trasse der A 52 geführt wird, muss im neuen Regionalplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf integriert werden.

Energiewende vor Ort

7. Die Energiewende ist politisch beschlossen und wird in der Zukunft von Unternehmen wie Bürgern ein Umdenken, aber auch finanzielle Belastungen fordern. Gerade die zum Teil sehr energieintensiv produzierende Industrie in Mönchengladbach ist auf eine sichere Energieversorgung zu bezahlbaren Preisen angewiesen. Dass der Kostendruck für die Unternehmen in der Vitusstadt besonders hoch ist, zeigt sich durch die im Vergleich zur Gesamtregion kritische Bewertung des Standortfaktors „Energiekosten“. Die IHK setzt sich daher für eine sichere und bezahlbare Energieversorgung ein, zu der insbesondere auch der zügige Ausbau der Stromnetze gehört. Von den Kommunen

erwartet die Wirtschaft, dass die notwendigen Genehmigungsverfahren zügig durchgeführt werden, um die notwendigen Projekte zeitnah realisieren zu können.

I. Arbeitsmarkt und Qualifikation

Die zweitbeste Bewertung erhielt mit 2,09 das Themenfeld „Arbeitsmarkt und Qualifikation“, wobei sich im Detail jedoch ein differenziertes Bild ergab. Während

auf der einen Seite Angebot und Qualität der Bildungs- und Ausbildungsstätten positiv beurteilt wurden, kritisierten die Unternehmen jedoch zugleich die Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte. Zurückzuführen ist dies nicht zuletzt darauf, dass gerade jüngere und akademisch ausgebildete Arbeitskräfte die Region verlassen und insbesondere in den großen Metropolen bessere berufliche Chancen sehen. Eine Trendumkehr erfordert somit gleichermaßen Investitionen in die Qualität des Niederrheins als Wohnregion wie auch die Schaffung attraktiver Arbeitsplätze vor Ort.

Dies ist umso wichtiger, als die demografische Entwicklung diese Problematik verschärfen wird und nicht nur akademische Fachkräfte zunehmend zum Engpassfaktor werden. In Kooperation mit den Arbeitsagenturen im IHK-Bezirk bietet die IHK seit Sommer 2012 eine Fachkräfteberatung für kleine und mittelgroße Unternehmen an. Ziel ist es, den Betrieben eine praktische und konkrete Hilfe anzubieten und aufzuzeigen, wie in den nächsten Jahren erfolgreich Fachkräfte gewonnen, gebunden und entwickelt werden können.

Wenn auch ausgehend von einem hohen Niveau muss daher weiterhin an der Qualität von Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden. Dies gilt gleichermaßen für die Stärkung des dualen Systems zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses wie auch für den Ausbau des Weiterbildungsangebotes. Die IHK hat in diesem Zusammenhang mit den neuen Veranstaltungen „Azubi- Speed-Dating“ und „Check-In-Berufswelt“ zwei Formate entwickelt, die Jugendliche und Unternehmen unmittelbar zusammenführen. Alleine im Jahr 2012 konnten 5.000 Jugendliche und 250 Unternehmen in direkten Kontakt treten und sich wechselseitig ein Bild

davon machen, ob man für eine Ausbildung oder ein duales Studium zusammenpasst.

Die IHK bekennt sich zu einem gezielten Ausbau der Vielfalt der Bildungslandschaft. Als Positivbeispiel aus der Region wird auf die durch die IHK mit initiierte School of Logistics in Neuss verwiesen. Ergänzend dazu bauen wir gemeinsam mit allen Hochschulen in der Region das Angebot an dualen Studiengängen systematisch weiter aus, um so die Standortattraktivität für akademische Fach- und Führungskräfte zu verbessern.

II. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

Hochschule Niederrhein

1. Es ist erfreulich, dass die Aktivitäten der Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung positiv bewertet werden. Die IHK hält allerdings eine weitere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft für erforderlich und hat dazu ihre seit 1988 bestehende Kooperationsvereinbarung verlängert und „mit neuem Leben“ gefüllt. Hierzu gehört insbesondere die Bemühung, die kooperative Ingenieurausbildung weiter auszubauen. Darüber hinaus organisieren IHK und Hochschule gemeinsam Treffen für neue Hochschullehrer, in denen diese Ansprechpartner aus der Wirtschaft für ihre jeweiligen Tätigkeitsfelder kennenlernen.

Zudem gilt es für die Region allerdings auch, den Ring von exzellenten Wissenschaftseinrichtungen zu nutzen, die den Niederrhein in zum Teil unmittelbarer Nachbarschaft umgeben. Und schließlich soll auch die Existenzgründung aus der Hochschule stärker stimuliert werden. Hier schlummert ein Potenzial für die Hochschule und für Mönchengladbach.

Startercenter NRW

2. Seit April 2008 werden in den Startercentern NRW in der Region Mittlerer Niederrhein die Beratungsleistungen für Existenzgründer auf qualitativ hohem Niveau gebündelt. Die Startercenter NRW der IHK in Mönchengladbach und Krefeld werden intensiv von den Gründern in Anspruch genommen. Zur Unterstützung bei den notwendigen Gründungsaktivitäten führte die IHK zudem den Formularserver ein,

durch den dem Existenzgründer die Erledigung der notwendigen Formalitäten erleichtert wird. In den Formularserver sind alle zur Gründung erforderlichen Informationen und Daten nur einmal einzugeben, worauf automatisch alle weiteren Formulare der zu beteiligten Einrichtungen ausgefüllt werden. Dies verkürzt die Bearbeitung und hilft allen Beteiligten, Zeit und Ressourcen zu sparen.

Existenzgründertage

3. Die IHK führt im Zusammenspiel mit örtlichen Partnern regelmäßig Existenzgründertage durch, um über neue Gründungsformen und -ideen sowie Franchiseangebote zu informieren. Sie kooperiert dabei nicht nur eng mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft.
-

Unternehmensnachfolge

4. Für Unternehmer auf Nachfolgesuche und Existenzgründer, die einen Betrieb übernehmen möchten, ist der IHK-Service zur Unternehmensnachfolge oftmals die erste Anlaufstelle, um Beratung zu erhalten. Neben grundlegenden Informationen und Beratungen zur Betriebsübergabe oder -übernahme bietet die IHK mit dem Projekt „Stabwechsel“ eine regionale Nachfolgebörse für die Unternehmen an. Dieses Projekt wird auch gemeinsam mit den Wirtschaftsförderungen der Region betrieben. Allerdings gilt es die Kooperation zum Thema Unternehmensnachfolge weiter auszubauen.
-

Durchführung von Branchenforen

5. Zur Vernetzung der regionalen Wirtschaft und zur Förderung des Know-how-Transfers veranstaltet die IHK jährlich Branchenforen, in denen Experten über aktuelle Trends und Herausforderungen vor allem in den Bereichen Marktentwicklung, Innovation und Kooperation sowie Recht informieren.
-

Finanzierungsberatung

6. Die IHK Mittlerer Niederrhein informiert über die öffentlichen Finanzierungshilfen vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen, gibt diesen Orientierungshilfen für die Vorbereitung auf das Bankgespräch und berät zu dem richtigen Mix aus öffentlicher und privater Fremdfinanzierung. Ziel ist es, bestehende Unternehmen darin zu unterstützen, möglichst leistungsfähig und wachstumskräftig zu werden, um so die regionale Wirtschaft insgesamt zu fördern.

III. Qualität der Städte Freizeit, Kultur, Konsum

Innenstadt- entwicklung

1. Die für 2014 geplante Eröffnung der Mönchengladbacher Arcaden und die Umgestaltung der Rheydter Innenstadt werden dem Oberzentrum Mönchengladbach neuen Aufschwung bringen und die überregionale Bedeutung Mönchengladbachs für die Region unterstreichen. Trotzdem müssen weitere städtebaulichen Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Einkaufsorte folgen.

Im Besonderen sollten die Stadt und ihre Einkaufslagen auf der Grundlage eines strategischen Stadtmarketingkonzepts gezielt vermarktet werden, um einkaufsstarke Bevölkerungsgruppen auf Mönchengladbach aufmerksam zu machen. Mönchengladbach zählt dabei zu den wenigen Städten in Deutschland, die nicht über ein kommunales Citymarketing verfügen. Die beiden Citymanagements in Gladbach und Rheydt agieren als private Vereine. Hier ist zu überlegen, wie sich die Stadt an dieser wichtigen Aufgabe stärker beteiligen kann.

Auch das Einzelhandelskonzept der Stadt Mönchengladbach muss überarbeitet und danach in verbindliche Bauleitplanung übersetzt werden. Denn Ansiedlungen von Einzelhandel mit zentrenrelevantem Warensortiment außerhalb der zentralen Versorgungsbereiche hemmt die positiven Entwicklungen in den beiden Stadtzentren und macht die Anstrengungen zur Stärkung der Zentren wieder zunichte.

Masterplan

2. Die Erarbeitung des städtebaulichen Masterplans durch Sir Nicolas Grimshaw und die Verabschiedung durch den Rat der Stadt hat einen positiven Schub in der Stadtentwicklung von Mönchengladbach ausgelöst. Mit dem Masterplanbeirat soll nun versucht werden, diesen Schub zum Wohle der Stadt zu verstetigen und neue Entwicklungen voranzutreiben. Denn nicht nur lokal sondern auch überregional hat der Masterplan der Stadt Mönchengladbach viel Anerkennung gebracht. Dies zeigt nicht zuletzt die Aufnahme in das Programm der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ durch den Bund. Politik, Verwaltung und Wirtschaft sind daher aufgefordert, über Einzelinteressen hinweg an der Umsetzung des Masterplans mitzuarbeiten.

Folgenutzung JHQ

3. Schienen lange Zeit die Optionen für die Nachfolgenutzung des JHQ stark eingeschränkt, so zeichnen sich nun doch einige konkrete Projekte ab. Diese Entwicklung ist erfreulich und die Stadt sollte prüfen, inwieweit die neuen Entwicklungsoptionen an dem Standort umsetzbar sind. Entscheidend ist, dass Folgenutzungen auch wirtschaftlich tragfähig sind, um eventuelle finanzielle Vorleistungen der Stadt auch abzusichern.